

## EDITORIAL

### Flugplatz-Ausbau verhindern!

Die Katze ist aus dem Sack. Die Ausbaupläne der Airport Altenrhein AG, der Betreiberin des privaten Flugfeldes Altenrhein, liegen auf dem Tisch. Wovon die AgF schon immer gewarnt und was die Flugplatzbesitzerin jedoch stets in Abrede gestellt hat, ist nun offiziell. Der Flugplatz soll nicht nur als öffentlich-rechtlicher Regionalflugplatz konzessioniert, sondern zum Internationalen Flughafen St. Gallen-Vorarlberg nach Muster des Flughafens Basel-Mulhouse umgewandelt werden. Dies jedenfalls forderte der St. Galler FDP-Nationalrat Peter Weigelt, Sprachrohr der Flugplatzbetreiberin, in seiner Ende August im Nationalrat eingereichten Motion vom Bundesrat. Es müsste ohne Verzug mit Österreich über die notwendige Anpassung des Staatsvertrages verhandelt werden ...

Der Vorstoss zur Internationalisierung Altenrheins deckt sich mit der Stellungnahme der Flugplatzbetreiberin zum Sachplan Infrastruktur der Luftfahrt (SIL). Sie will dabei die Anzahl Flugbewegungen von heute 30'000 auf 50'000 im Jahr 2010 ausweiten: **10'000 mehr als im SIL des Bundes vorgesehen ist oder 20'000 mehr als im vergangenen Jahr.** Die Zahl der jährlich in Altenrhein abgefertigten Passagiere soll von derzeit etwa 75'000 pro Jahr auf 150'000 verdoppelt werden: **50'000 mehr als im SIL angenommen.**

Die Veröffentlichung der Ausbaupläne löste schärfste Kritik und Proteste von Seiten der Umweltverbände aus. Allen voran protestierten VCS, SSF und die AgF gegen das Vorhaben und werteten es als Affront und Frechheit gegenüber der in der Region ansässigen Bevölkerung, welche durch die zusätzlichen Lärm- und Schadstoffmissionen einmal mehr mit dem Verlust von Lebensqualität bezahlen müsste.

Allerdings – die eingeläutete Runde um den Flugplatzausbau bietet auch Chancen, für uns als AgF im Kampf gegen die Zerstörung unseres Lebensraums am oberen Bodensee. Denn der sich verschärfende und breiter gewordene Widerstand um Flughafenausbauten – allen voran um die 5. Ausbaustapen in Zürich-Kloten – hat auch in unserer Region aufhorchen lassen. Die sich häufenden Berichte über das ungebremste, immense Wachstum des Flugverkehrs (vgl. untenstehende Grafik) mit seinen negativen Folgen auf Mensch und Klima hinterlassen weitere Spuren des Zweifels am immer noch zu positiven Image des Luftverkehrs.

Das unverblühte Vorpellen Weigelts zeugt von wenig Sensibilität gegenüber den Interessen der betroffenen Bevölkerung an der Erhaltung eines ruhigen und gesunden Lebensraums. Was zählt ist einzig Profit. Das kennen wir! Denn wann schon hatten wirtschaftliche Interessen Rücksicht zu nehmen auf die Grundbedürfnisse der Menschen nach Ruhe und sauberer Atemluft?

In diesem Falle werden wir dies zu verhindern wissen. Wenn es uns gelingt, die Gunst der Stunde zu nutzen und die aufkeimende Skepsis am «Segen» des Flugverkehrs für unsere Ziele umzusetzen, haben wir eine Chance. Die Konzessionierung Altenrheins zum internationalen Linienflugplatz muss mit aller Kraft – mit politischen und rechtlichen Mitteln – bekämpft und verhindert werden.

Heinz Grob, AgF-Co-Präsident

## Eidgenössische Wahlen vom 24. Oktober 1999

# Einfluss der AgF in Bern stärken!

Am 24. Oktober wählen wir unsere Vertreterinnen und Vertreter ins Eidgenössische Parlament nach Bern. Wie Sie wählen, ist entscheidend dafür, in welche Richtung sich die Verkehrspolitik in den nächsten vier Jahren entwickeln wird.

Als regionale Umweltschutzvereinigung sind wir darauf angewiesen, möglichst viele Parlamentarierinnen und Parlamentarier nach Bern zu delegieren, die unsere Probleme kennen und für unsere Anliegen in Bern kämpfen. In einer Zeit, in der es Umweltpolitik besonders schwer hat, kommt der Stärkung der Umweltlobby in Bern grösste Bedeutung zu.

Der rasant wachsende Flugverkehr beeinträchtigt durch die Lärm- und Luftbelastung immer grössere Gebiete unseres Landes.

Dieser verheerenden Entwicklung und dem massiven Druck zum Ausbau der kleinen Flugfelder zu Regionalflugplätzen muss mit aller Entschiedenheit dort entgegengetreten werden, wo die Weichen in der Umwelt- und Verkehrspolitik gestellt werden.

Sie – wir alle – haben es am 24. Oktober in der Hand, durch den Gang an die Urne unseren politischen Einfluss in Bern zu verstärken. Das können Sie zum Beispiel tun, indem Sie den untenstehend aufgeführten Kandidatinnen und Kandidaten – alles Mitglieder der AgF – Ihre Stimme geben. Sie alle haben sich bereits mit Engagement für unsere Ziele in irgend einer Form stark gemacht und bieten Gewähr, dass sie – im Falle einer Wahl – ihren Worten auch Taten folgen lassen werden.



**Fredi Alder, Rorschach, Nationalrat (SP)**  
Vorstösse im NR:  
u.a. Interpellation  
«Altenrhein – ein Flugplatz im Zwielicht?»

### Der AgF-Vorstand empfiehlt Ihnen zur Wahl in den Nationalrat:

- **Kanton St. Gallen:**
  - Fredi Alder, Rorschach (SP) Nationalrat, bisher
  - Pia Hollenstein, St. Gallen (Grüne) Nationalrätin, bisher
  - Ruedi Blumer, Gossau (LdU) Kantonsrat, neu
  - Dorothea Boesch-Pankow, St. Gallen (LdU) Kantonsrätin, neu
  - Martin Boesch, St. Gallen (LdU) Präsident Pro Natura Schweiz, neu
  - Barbara Eberhard, St. Gallen (CVP) neu
  - Margrit Ermatinger-Leu, Rorschacherberg (SP) neu
  - Cécile Federer, St. Gallen (Grüne) Kantonsrätin, neu
  - Urs Herrmann, Rebstein (SP) neu
  - Hedi Margelisch, St. Gallen (LdU) Kantonsrätin, neu
  - Xaver Niederöst, St. Gallen (SP) neu
- **Kanton Thurgau:**
  - Maya Iseli, Romanshorn (Grüne) Kantonsrätin, neu
  - Erica Willi, Arbon (SP) Kantonsrätin, neu



**Pia Hollenstein, St. Gallen, Nationalrätin (Grüne)**  
Vorstösse im NR:  
- Verbot von Flugmeetings  
- die Besteuerung des Flugbenzins  
- mehr Schutz vor Verkehrslärm

## Die Herbstferien sind da... Reisen Sie gerne?

Auf die Frage nach ihren Vorlieben lautet eine häufige Antwort unserer Zeitgenossen «Reisen». Auf die Frage nach ihren Sorgen hören wir ebenso häufig die Antwort «die Umweltverschmutzung» – und ich glaube sogar, dass sie es aufrichtig meinen.

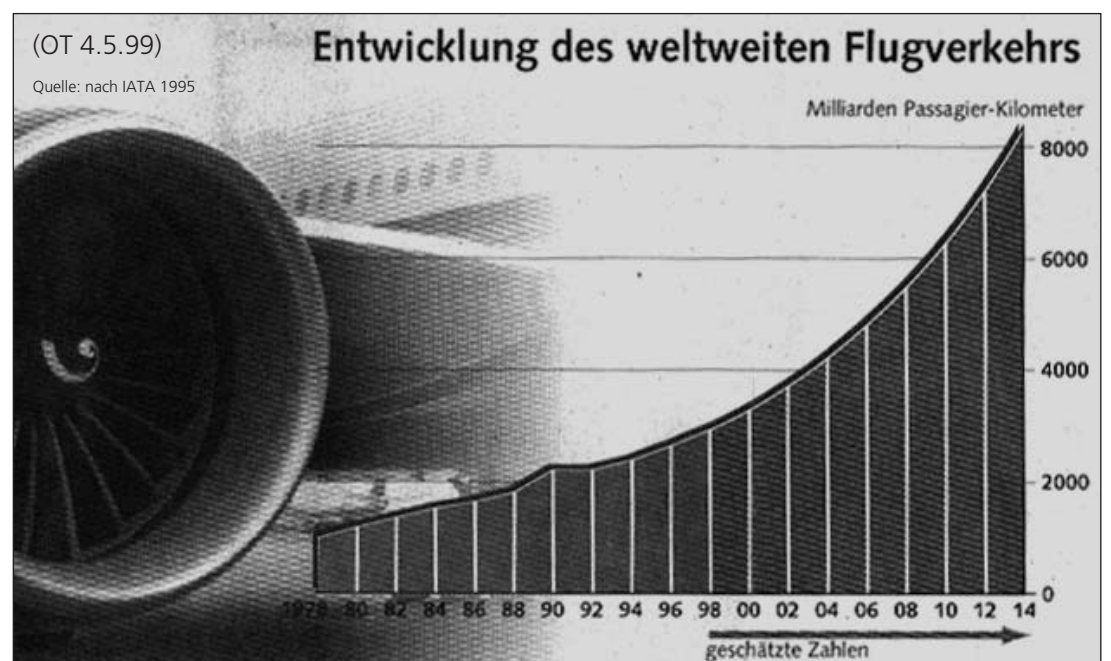
Es erstaunt mich jedoch immer wieder, dass unsere fliegenden Mitbürger selten oder nie einen Zusammenhang zwischen ihren Sorgen und ihrem eigenen Tun erkennen. Ich weiss nicht, ob sie den Zusammenhang nicht sehen können oder nicht sehen wollen, denn Einsicht würde ja auch bedeuten, dass man etwas ändern müsste, nämlich sein eigenes Handeln.

Jedesmal wenn wir in ein Flugzeug steigen, belasten wir die Umwelt in beträchtlicher Masse. Die Menschen, die in Flughafennähe wohnen, haben Lärm und Gestank zu ertragen, damit wir der Verschmutzung unserer eigenen Umgebung «entfliehen» können. Jede Ferienreise per Flugzeug bedeutet zwei Flüge – auch die Menschen am Ferienziel müssen mit zunehmendem Fluglärm und -gestank leben. Häufig sind das aber gerade die Menschen, welche ihrer Umgebung nicht «entfliehen» können, weil es ihnen wirtschaftlich nicht gut geht (trotz Tourismus!).

Flugreisen sind, verglichen mit den Kosten für Miete, Nahrung, Krankenkassenprämien etc. im Verlauf der letzten 20 oder 30 Jahre kontinuierlich gesunken und heute so billig, dass sie bei uns immer mehr auch für Leute mit eher bescheidenem Einkommen erschwinglich geworden sind. Je mehr Leute sich aber Flugreisen leisten können, desto mehr werden die Möglichkeit auch nutzen.

Gut wäre es, wenn wir aus Einsicht freiwillig auf Flugreisen verzichten, zum Wohle der Allgemeinheit. Da uns aber diese Einsicht fehlt, werden Veränderungen leider nur über unser Portemonnaie zu erreichen sein, nämlich über die lang überfällige Besteuerung des Kerosins (Flugbenzins). Aber welche Regierung will sich schon mit so einem Entscheid die Finger verbrennen...  
Reisen Sie gerne?

C. Roussety





## Nachruf Elias Stieger

Der 21. Juni 1999 geht als schwarzer Tag in die Geschichte der AgF ein. An jenem Montag ist Elias Stieger, langjähriges, engagiertes AgF-Vorstandsmitglied sowie Mitbegründer und Sekretär des Schweizerischen «Schutzverbandes gegen Flugemissionen SSF» seiner schweren Krankheit erlegen, gegen die er sich bis zuletzt mit der ihm eigenen, schier unerschöpflichen Energie und unbeugsamem Optimismus gestemmt hatte. Wir alle trauern zusammen mit seiner Frau und seinen Angehörigen um diesen grossartigen Menschen und lieben Kameraden.

Fluglärm hat in Elis Leben schon früh eine wichtige Rolle gespielt. In Thal aufgewachsen, zogen Eli und seine Frau in jungen Jahren nach Kaiserstuhl in den Aargau, in der Anflugschneise des nahen, aufstrebenden Flughafens Zürich-Kloten gelegen.

Familie mit drei Kindern, ein Haus mit Garten und Erfolg als Grafiker – eigentlich Gründe genug, um zufrieden zu sein mit dem Leben. Wenn da nicht der unerträgliche, Nerven zehrende Lärm der startenden Grossflugzeuge gewesen wäre, der nicht nur einen Aufenthalt im Garten verunmöglichte, sondern Tag und Nacht zum Leben hinter geschlossenen Fenstern verdammt. Die Fluglärmbelastung nahm solche Ausmasse an, dass 1988 der über Jahre gereifte Entschluss, Kaiserstuhl zu verlassen und wieder in die Ostschweiz zurückzukehren, in die Tat umgesetzt wurde.



In Wienacht (AR), in einem idyllisch gelegenen Appenzeller Holzhaus wurde das neue Domizil aufgeschlagen. Dies nicht von ungefähr. Schon lange vor dem Umzug pflegte Eli enge Kontakte mit den Exponenten der AgF in Altenrhein und unterstützte deren Kampf engagiert aus der Ferne mit Schreiben von Leserbriefen und Sammeln von Unterschriften für Petitionen usw. Er war vom Wunsche richtiggehend beseelt, «...mitzuhelfen, dass hier in Altenrhein nicht passiert, was in Kaiserstuhl traurige Realität ist».

Nur so kann ich mir die nie erlahmende Motivation und die schier unbegrenzte Energie erklären, mit der Eli für die Sache der AgF – und als Sekretär des SSF für die Koordination des Widerstandes der von Fluglärm betroffenen Gemeinden in der Schweiz – kämpfte. Wie er noch und noch in unzähligen Briefen an die Behörden von Gemeinde, Kanton und

Bund appellierte und sich durch nichts abwimmeln liess.

Oder mit welcher Sachkompetenz und innerem Feuer er Vernehmlassungen aufsetzte, Einsprachen gegen Ausbauvorhaben verfasste oder die Presse betreute. Ganz zu schweigen von den vielen «FLAB»-Nummern, die er nebenbei mit Inhalt füllte und grafisch professionell gestaltete.

Es war ein Vergnügen mit Eli zusammenzuarbeiten, selbst wenn ich mit seiner aussergewöhnlichen Schaffenskraft nicht mithalten konnte. Seine Menschlichkeit und Kollegialität sowie sein Optimismus gaben mir immer wieder Kraft, den oft ungleichen Kampf der AgF weiter mitzuführen.

Als 1997 ein Krebsleiden Eli zwang, sofort aus den SSF- und AgF-Vorständen zurückzutreten, war ich überzeugt, dass Eli mit seiner kräftigen Statur auch diesen Angriff parieren und die Krankheit besiegen würde. Was anfänglich danach aussah, wurde dieses Frühjahr leider jäh ins Gegenteil gekippt. Die heimtückische Krankheit meldete sich zurück; sie war übermächtig. Eli hatte keine Chance.

Wir haben mit Eli einen grossen Menschen verloren und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Sein Vorbild ist für uns Verpflichtung, für seine – die unseren – Ziele gemeinsam weiterzukämpfen.

H. Grob

## Aufgeschnappt:

### Fluglärm-Entschädigung

**Rümlang.** Negative Meldungen über die Entwicklung des Fluglärms erschweren in Rümlang den Verkauf der Einfamilienhausparzellen. Deshalb beteiligt sich die Gemeinde an den Aufwendungen der Firma Schmidli Architekten & Partner AG und bezahlt für den Verkauf der ersten vier Häuser in der Einfamilienhausparzelle im Lee eine Entschädigung von 15'000 Franken. Für die weiteren Grundstücke entrichtet Rümlang gemäss Verhandlungsbericht des Gemeinderates ein Verkaufshonorar von zwei Prozent des Landpreises sowie ein Viertel der ausgewiesenen Inserate-, Werbe- und Dokumentationskosten (jedoch höchstens 3'000 Franken pro Haus). (gho)

(Tagesanzeiger, 7. September 1999)

### Flughafenausbau belastet Umwelt

(sda) Der Ausbau des Flughafens Kloten sei nicht umweltverträglich. Zu diesem Schluss kommt das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft. Das Buwal verlangt deshalb eine Plafonierung des Ausstosses von Stickoxid auf jährlich 2'200 Tonnen und eine Begrenzung der Nachtflugbewegungen auf 5'000 pro Jahr.

(Ostschweizer Tagblatt, 11. August 1999)

### Schweizer wollen mehr Klimaschutz

(sda) Gut die Hälfte der Schweizer Bevölkerung möchte, dass die Behörden mehr für den Klimaschutz tun sollen. Das hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal) ergeben. Befragt wurden im Juni 722 Personen in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, wie das Buwal gestern mitteilte. 51 Prozent finden, dass Bund, Kantone und Gemeinden mehr für den Klimaschutz tun könnten.

(Ostschweizer Tagblatt, 6. August 1999)

AgF ist auch im Internet zu finden:  
<http://www.flugemissionen.ch>  
e-mail: [ssf@flugemissionen.ch](mailto:ssf@flugemissionen.ch)

## Nicht vergessen !

### AgF-HV 1999:

Am Donnerstag, **18. November 1999** findet um **20.00 Uhr** im Restaurant Bahnhofbuffet Rorschach-Hafen unsere Hauptversammlung 1999 statt.

**Wir freuen uns, Sie auch dieses Jahr wieder begrüssen zu dürfen!**

Mitfahr-Gelegenheiten können vermittelt werden. Bei Bedarf rufen Sie bitte an:  
**Tel.Nr.: 071 855 45 30**

(Eine Traktandenliste liegt dieser FLAB-Ausgabe bei.)

## Und weiter hat die AgF...

**am 13. September** eine Stellungnahme eingereicht im Rahmen der Vernehmlassung zur revidierten Lärmschutzverordnung (LSV) und Verordnung über die Infrastruktur der Luftfahrt (VIL) des Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) von Bundesrat Leuenberger.

**Ende September** in Altenrhein, Staad und Thal ein Flugblatt versandt, worin die Bevölkerung auf die Folgen einer Konzessionierung des Flugplatzes aufmerksam gemacht wurde.

Vielen Dank für Ihre allfällige Spende!  
PC Konto 90–20176–8



«Zukunftsmusik» für Altenrhein? Alltag in der Flughafen-Agglomeration von Zürich-Kloten. (TA 27.8.99)

## Altenrhein und kein Ende

(Leserbrief im Ostschweizer Tagblatt vom 4. September 1999)

■ Eigentlich sollte man FDP-Nationalrat Weigelt dankbar sein, dass er uns noch vor den Wahlen an seinem Bubentraum teilhaben lässt: So weiss die Bevölkerung im Raum Altenrhein wenigstens, was auf sie zukommt: Ein internationaler Flughafen mit doppelt so vielen Passagieren wie bisher, damit das Geschäft auch rentiert...

Ich bin empört, dass solche Ideen ernsthaft erwogen werden, ohne dass auf die Lebensqualität der Anwohner oder auf die empfindlichen Rietgebiete in der Region eingegangen wird. Bubenträume sind eben für Buben, die noch nicht gelernt haben, vernetzt zu denken. Die

Überlegung, dass der Steuerzahler die Zeche für die geplante Infrastruktur bezahlen wird, stösst mir auch sauer auf, kommen die Pläne doch aus einer Ecke, die die Steuern angeblich senken will. Dass der Flugbetrieb bereits subventioniert wird (steuerbegünstigtes Flugbenzin), davon ist natürlich nicht die Rede, denn man ist ja eigentlich prinzipiell gegen Subventionen.

Die Zahlenjongliererei von Daniel Wirth im OT vom 31.8. hat mich ebenfalls erbost: Wie kommt er dazu, Äpfel mit Birnen zu vergleichen! Die Zugpassagiere, die in Rorschach ein- und aussteigen, leisten immerhin einen Beitrag

zur Verbesserung der Luftqualität, indem sie auf ihr Auto verzichten! Dieser Versuch der Anbiederei ist so plump, dass sogar das Goethe-Zitat von der Absicht dafür zu schade ist. Diese saure Gurke kommt aus der untersten Schublade.

Wenn ich dann noch den blauäugigen Satz «Die Regierung geht davon aus, dass das Lärmkorsett nicht angetastet wird» lese, habe ich auch ein Problem mit deren Glaubwürdigkeit. Sollte die in der Vernehmlassung befindliche revidierte LSV (Lärmschutzverordnung) rechtskräftig werden, gelten nämlich schon für die bestellten neuen Jets, die als Grossflugzeuge eingestuft werden, andere Lärmbestimmungen als man sie heute in Altenrhein vorfindet. Auch ohne internationalen Flughafen.

Christina Roussety, Tübach